

Er malt mit Ironie und spielerischer Lust

Der im Tessin lebende Andy Wildi, dessen Werke den Betrachter durch die Grenzgebiete der Wahrnehmung führen, hebt seine umfassende Monografie in seiner Aargauer Heimat aus der Taufe.

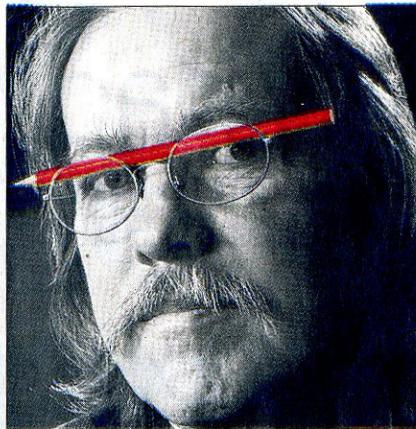
ROSMARIE MEHLIN

In Baden geboren und aufgewachsen, lebt Andy Wildi seit einem Vierteljahrhundert im Tessin. Die Vernissage des grossformatigen repräsentativen Bildbandes aber findet in Baden statt: «Hier habe ich meine ersten, wichtigen Schritte auf dem Weg zum Künstler gemacht. Im Kurpark habe ich Bühnenbilder für Festspiele und den Zirkus Pico bello gestaltet, später in der Galerie im Amtshimmel ausgestellt. Obwohl meine Frau, unsere Tochter und ich im Malcantone sehr glücklich sind, bin ich immer noch sehr mit Baden verbunden.»

An der Kunstgewerbeschule Zürich war Andy Wildi stark von der Pop-Art geprägt und von Künstlern wie Adolf Dietrich, René Magritte, Edward Hopper und Allen Jones beeinflusst worden. «Für mich war immer die Symbiose zwischen Thema und handwerklicher Aus-

führung wichtig.» Viele der Motive, sagt er, entstünden in seinem Kopf. «Ich werde aber auch von Objekten, die ich zufällig sehe oder im Brockenhaus finde, inspiriert und auf Reisen bleibt ebenfalls einiges hängen.»

«BEFRAGTE WIRKLICHKEIT. Bilder und Objekte aus vierzig Jahren»: Zum grossformatigen Bildband – just zum 60. Geburtstag des Künstlers erschienen – hat Publizist Karl Lüönd die biografischen Texte beigesteuert und setzt sich die Kunstkritikerin Eva Buhrfeind mit Wildis Werk auseinander. Dass er zu Beginn seiner Laufbahn von der Kritiker Gilde bisweilen eher herablassend behandelt wurde, hat Wildi nicht negativ empfunden: «Es waren ganz allgemein Jahre des Aufbruchs, gerade auch in der Kunst, da eckte man als junger Künstler an. Alles andere wäre beun-



MONOGRAFIE 60 Jahre Andy Wildi, davon 40 Jahre künstlerisches Schaffen. HO

ruhigend gewesen.» Überdies habe es früh auch schon sehr positive Stimmen und ein grosses Interesse von Kunden

und Sammlern gegeben: «Sie stammen aus den verschiedensten Berufen. Auch viele Frauen kaufen meine Bilder und erfreulicherweise sind viele meiner Kunden heute jünger als ich.»

IN WILDIS ALTER HEIMAT legen in der Öffentlichkeit ganz besonders nach wie vor das «fliegende Haus», die Fassadenmalerei an der Bahnhofstrasse in Wettingen von 1983, und «Der Amtsschimmel», das Deckengemälde im Amtshaus Baden von 1987, beredtes Zeugnis ab vom frühen Schaffen des Künstlers. Darnach hatte er unter anderem auch von Schulen in Kaiserstuhl und Neuenhof Aufträge für Wandbilder bekommen sowie 1976, zusammen mit Giuseppe Reichmuth und Marco Squarise, vom Aargauer Kunsthaus für die Präsentation des Aargaus als Gastkanton am Comptoir Suisse in Lausanne. «Öffentli-

che Aufträge gehen heute meistens an Konzeptkünstler, im Tessin an «richtige», also gebürtige Tessiner. Ich erhalte aber immer wieder Aufträge von Firmen oder privaten Kunden.»

Der ehemalige «Tagi»-Kulturredaktor Fritz Billeter bringt es in dem Buch auf den Punkt: «Es ist schwer vorstellbar, dass jemand die Malerei von Andy Wildi schwierig findet. Da ist doch alles zum Greifen nah und an seinem Platz ... Doch Andy Wildi ist nicht nur ein guter, er ist auch ein moderner Maler. In diesem Fall heisst das: In jedem Bild sind Fussangeln gelegt. Wildi malt anders, als unsere Augen sehen.»

Buchpremiere Andy Wildi – Befragte Wirklichkeit. Bilder und Objekte aus 40 Jahren. Montag, 7. September, 18 bis 20 Uhr im Foyer vom Kurtheater Baden.